

Breslauer Lokalblatt

Zweiter Jahrgang.

N^o. 64.

Donnerstag, den 28. Mai

1835.

Redacteur: Friedrich Wehwald.

Buchhandlung: Fr. Henze, Bücherplatz Nr. 4.

Zeittafel.

Den 27. Mai 1818 wurde die neue Verfassung im Königreich Baiern eingeführt. — Den 28. Mai 1813 war Napoleon in Eignitz.

Kokal-Nachrichten.

In einem Ausspannhofe der Schmiedehr. wurde einem fremden Hopfenhändler ein grauer Mantel und 11 Stück Schellen gestohlen aus verschlossenem Stalle. Ein ehelicher Tagearbeiter sagte dem Händler, wie er habe einen dienstlosen Kutscher mit einem Pack zum Hofe hinausgehen sehen. Der Bestohlene erkundigte sich nun genauer nach dem Wegegangenen. Da kam derselbe schnell in den Hof zurück, fing mit dem Bestohlenen und dem Tagearb. Handel an, welche bald in Prügelei ausgeartet wäre, und zwar deshalb, weil er gehört, daß er von Weiden (dem Händler und dem Arbeiter) für einen Dieb gehalten werde. Endlich kamen alle drei überein, zu dem betreffenden Polizeicommissarius zu gehen, um die Sache ausmachen zu lassen. Dort angekommen, leugnete der Kutscher auf die hartnäckigste Weise und verlangte stürmisch Satisfaction. Der Commissarius ließ alle drei in seiner Wohnung bewachen und ging, um die Wohnung des Kutschers zu revidiren, wo sich denn unter einem Schaff hinterm Herde der Mantel versteckt fand. — Einem Kanonengießer war vor circa 2 Wochen sein Hund gestohlen worden. Gegenwärtig hat er ihn zurück erhalten, nachdem die Polizei ermittelt hatte, daß dieser Hund sich bereits in der sechsten Hand befand. — Einem Dienstmädchen in einer Speiseanstalt auf der Karlsstr. wurde ihre Kammer und in derselben ihr Schub erbrochen, und aus letzterem gestohlen:

2 neue und 1 getragenes Hemde, 1 P. blaues Zeugschuße, 1 neuer Parchmentunterrock und ein buntes schönes Umschlagetuch. — Am 25. d. früh traf ein Gensd'arm vorm Thlauerthor ein Frauenzimmer, welche 4 Schoß schon gespaltene Reißfäße nach der Stadt trug. Da das Frauenzimmer sich durchaus über den rechtlichen Besitz dieser Reifen nicht ausweisen konnte, wurden dieselben mit Beschlagnahme belegt. — Am Circus wurde ein Laufzeugniß gefunden und an die Polizei abgegeben. —

Eine Wirthschafterin hatte einem Lehrer auf der Ufserg. ein Paar Silber und Küchengeräthe genommen; wurde aber alsbald als Diebin ermittelt und die Silber, 1 Kanne und 1 Stubenbürste wiederbeschafft. — Unfern der Lebnitzschen Thorexpedition wurde ein Mann mit einem Paar jungen Gänsen angehalten. Der Mann wollte dieselben in Weide mit „der Angel“ gefangen haben. Der Eigenthümer der Gänse wurde in einem Bauer zu Weide ermittelt. — Ein Sergeant 2ten Comm. hielt ebenfalls einen Mann mit ein Paar Gänsen an. Nach längerer Schwindelei gestand der Mann: diese Gänse auf einem Teiche in Rumburg gefangen; das Tragetuch, worin er sie verbarg, von einer Frau in Hermannsdorf gekort zu haben. Die Eigenthümer dieser Gegenstände werden ermittelt. — Am Neumarkt ließ eine Köchin ein Paar Augenblicke ein Schaff mit Wäsche aufschüttslos auf dem Stur stehen, und da wurden alsbald genommen: 3 nasse Hemden, gez. A. Z. und 1 dito ohne Zeichen, so wie ein ungezeichnetes Handtuch. — Ein Hausknecht in einem Gasthofe der Bischofstr. stahl seinem Brotherrn aus verschlossenem Keller 17 Flaschen Champagner und 17 Flaschen Rheinwein Jahrgang 1802. 10 Flaschen Rheinwein wurden hinter einer Kiste im Hofe versteckt gefunden und 4 Flaschen desselben Weins hatte der Dieb einem fremden Kutscher geschenkt. Diese 14 Flaschen erhielt der Bestohlene zurück. Der übrige Wein

fehlt. — Auf der Schubl. wurde einem Rätigungs-
Rath die Wohnung mit Nachschlüssel geöffnet, der
Schreibsecretair gewaltsam erbrochen und gestohlen:
25 bis 30 Stück Cassenanweisungen, à 5 Thlr.,
15 Thlr. $\frac{1}{2}$; eine kleine goldne altmodische Pariser
Uhr, deren Zifferblatt am Aufziehlöche etwas ausge-
sprungen war; eine breitgearbeitete goldne Uhrkette;
2 goldne Petschafte mit Carneolsteinen; 1 goldner
Siegelring mit Topas; 1 kleiner goldner Ring. —
Auf der Fried. Wilh. Str. wurden einer Dame 4 St.
weiße verschieden gestickte Hauben genommen. — In
der Nacht vom 24. zum 25. d. wurden hiesigen Flei-
schermeistern, die ihre Schöpfe in Zedlig stehen haben,
2 Stück davon gestohlen. Der eine Schöpfs war auf
der Woll grz. B., der andre K. — Einem Schnei-
dermeister an der Sandkirche wurde aus seiner, im 2ten
Stockwerk belegenen Wohnung, während sie einen
Augenblick offen und aufschütlos geblieben war, 8 El-
len blaugrundiger, mit schmalen schwarzen Streifen
bedruckter Merino genommen. —

Ein unredlicher Kretschmerschenke bei einer Kretsch-
merfrau auf der Nikolaistraße war schon mehrere Male
verdächtig, Bettgegenstände so wie Geld aus der Casse
gestohlen zu haben; immer aber konnte derselbe nicht
genügend überführt werden. Vor einigen Tagen, als
die Frau ganz alleine in der Schenkstube war, suchte
sie der Schenke dadurch zu entfernen, daß er als De-
nunciant gegen seinen Miethshenken auftrat, und der
Frau weiß machte, der andere Schenke, der des Wie-
res warten solle, liege im Keller schlafen. Dies fiel
der Frau auf, und obgleich sie ging, sich von der
Wahrheit dieser Denunciation zu überzeugen, so trug
sie doch der Köchin in der Küche auf, durchs Fenster
den Schenken in der Stube zu beobachten. Kaum
hatte sich die Frau aus der Stube entfernt, als der
diebische Schenke über die Kasse ging und Geld draus
stahl. Der zurückkehrenden Frau wurde dies sogleich
von der Köchin mitgetheilt, deshalb zählte sie alsbald
die (früher schon vor dem Herausgehen genau nachge-
zählte) Casse durch und es fehlte ein Thaler. Die
Frau schickte sofort nach einem Polizeibeamten, welcher
bei der Revision des Schenkens das Geld fand und
auch ermittelte, daß dieser Schenke wirklich der Dieb
der früher mehrmals abhanden gekommenen Gegen-
stände war.

Am Circus wurde eine Schürze und am Thea-
ter ein gutes Tuch gefunden und an die Polizei ab-
gegeben. Die Verkäufer sind noch unbekannt.

Zu dem als in Beschlag genommenen angezeigten
Mantel ist der Eigentümer im Neumarkter Kreise
und zu dem von dem Candidat Frank gefundenen
Violonbogen der Verkäufer in einem hiesigen Musikus
ermittelt worden.

Am 25. d. Abends halb 10 Uhr wurde ein Feuer
in der Gegend bei Wanssen beobachtet vom hiesigen
Rathsthurme.

Bedeutende Gaunerei.

In Dneitsch (Kreis Schweidnitz) lebte ein Müller-
geselle bei seinem Bruder, dem dasigen Mühlenbesitzer.
Dieser Geselle hatte zufällig Mal einen hiesigen Gau-
ner getroffen und im Gespräch, nach Art der meisten
Landleute, demselben seine Familienverhältnisse mitge-
theilt. Nach einiger Zeit kam ein Mann nach Dneitsch
und trug erst dem Mühlenbesitzer und dann dem Mül-
lergesellen eine gut gelegene Mühle zu billigem Kauf
an. Beide, der Müller und sein Bruder mußten sich
entschuldigen, nicht so viel Geld zu besitzen, als zu
einem solchen Mühlenkauf nöthig sei. Da forschte der
Fremde besonders den Gesellen aus, wie viel er wohl ge-
gentlich baar habe und nachdem er dies erfahren,
suchte er denselben zu bereben, mit nach Breslau zu
kommen, seine Baarschaft, welche etwas über 200 Rthl.
betrug, die sich der Geselle mühsam erworben und zu-
sammengespart hatte, mitzunehmen, damit er die nöthi-
gen Auslagen zu decken im Stande sei und dann solle
er ihm (dem Fremden) vertrauen, er wolle Geld schaf-
fen, den Mühlenkauf leiten und das Glück des Ge-
sellen gründen. Dies waren zu schmeichelnde Worte
und zu schöne Aussichten, als daß der Geselle nicht
diesem Glücksmacher sogleich gefolgt sein sollte. Am
hiesigen Orte angekommen, wurde der unerfahrene Land-
bursche bei einer bekannten Gaunerfamilie vorm Dhlauer-
Thor einlogirt. Nachdem diese Familie um Alles
wußte, was sie wissen wollte, machte sie dem Bur-
schen weiß, sie wisse eine sehr glänzende Parthie für
ihn; allein der Vater des betreffenden Mädchens wolle
und werde seine Tochter keinem andern Manne, als
der eine eigne Wirthschaft besitze, geben. Deshalb
müsse die erste Sorge eine solche Wirthschaft sein.
Das zum Kauf einer dergleichen Wirthschaft nöthige Geld
würde jedoch bald beschafft werden, da die Familie,
bei welcher der Bursche wohnte, angeblich verschiedene
Hypothesen und Schuldinstrumente zur Verfügung
habe. Man bewies ihm auch sogleich den Besitz eines
Instruments über 200 Rthl., welches angeblich in
Dybhrenfurt an einen Mann für 200 Rthl. verkauft sein
sollte und forderte ihn (den Gesellen) auf, dies In-
strument einzulösen, und dann wolle man es ihm so-
gleich vorleihen, um es beim Kauf einer Wirthschaft
statt Geld anzugeben. Der Geselle ging darauf ein,
nach Dybhrenfurt zu fahren, um dort den Handel ab-
zuschließen. Da meinte der angebliche Instruments-
besitzer, er (der Geselle) möge ihm nur 150 Thlr.

geben, wofür er (der Gauner) in Döhrenfurt hoffe, das Instrument von dem Inhaber einlösen zu können, indem er die noch fehlenden 50 Thlr. nebst Zinsen später an denselben zu zahlen versprechen wolle. Der Geselle gab das Geld und fuhr mit nach Döhrenfurt. Dort fand sich auch bald der angebliche Inhaber des Instruments, producirte dasselbe, erklärte aber rund heraus, dieses sichere Papier nicht eher aus der Hand geben zu wollen, bis er seine 200 Thlr. nebst Zinsen dafür erhalten habe. Dies konnte der Geselle nicht geben, und so wurde bloß auf Regimentsunkosten gegessen und getrunken und dann ohne das Geschäft abgemacht zu haben, nach Breslau zurückgefahren, da der Müllergeselle nicht 200 Thlr. nebst Zinsen zu zahlen, im Stande war. Ueber dieses verzeitelte Geschäft wurde der Geselle alsbald beruhigt, indem man ein anderes Instrument über 1000 Thlr. lauten, vorzeigte, welches angeblich bei einem hiesigen Destillateur auf dem Burgfelde für 35 Thlr. versteckt sein sollte. Der Geselle löste dasselbe ein, indem er wieder 35 Thlr. dem angeblichen Destillateur behändigte. Auf dieses Instrument wollte nun der Sohn des Gaunerehepaares, bei dem der Müllergeselle wohnte, Geld borgen und führte den Gesellen zunächst zu einem zur Clique gehörenden Mann in der Neustadt. Dieser ließ sich zuvörderst wieder 2 Thlr. geben und dann bestellte er den Gesellen zu einem spätern Besuch. Bei demselben fand sich auch eine ebenfalls zur Gaunergesellschaft gehörige Frau von der Lannengasse ein. Diese sollte nun die Geldschafferin sein. Nach längern verführerischen und versinglichen Neben erklärte diese Frau: selbst zwar nur 150 Thlr. zu besitzen; aber sie kenne ein Mädchen, die habe 300—400 Thlr. baar liegen und diese würde gewiß das Geld mit Vergnügen auf das quaest. Instrument leihen. Unter versch. ebenen Titeln verlangte jedoch die Frau wieder 4 Thlr. 10 Sgr. welche der Geselle gleichfalls zahlte. Die Frau bestellte nun den jungen Mann bald in dieses Bierhaus, bald in jenen Schnapsladen, war aber immer nicht zu treffen, wenn der Bestellte kam. Endlich riß dem so oft Getauschten die Geduld und er verlangte nun von dem Manne in der Neustadt die Wohnung zu wissen von der ihn immer vergeblich bestellenden Frau. Als er diese wußte, ging er hin und drängte die Betrügerin so, daß diese nun wirklich ein Frauenzimmer schaffen mußte, welche vorgab, 300 Thlr. zu besitzen, allein leider lägen sie auf dem Rathhause, doch werde sie dafür sorgen, daß sie bald gezahlt würden. Der junge Mann wurde nun wieder einige Tage hingehalten, bis er seinen Wirth, bei dem er wohnte, drängte mit ihm und dem Frauenzimmer aufs Rathhaus zu gehen um zu sehen, wie weit die Sache sei. Als die ganze Gesellschaft die Treppe im Rathhause hinaufgehen wollte, kam ein junger (ebenfalls zur Clique gehöriger) Mann

mit Aeten unterm Arm, eben die Treppe herab. An diesen wandte sich der Führer der Gesellschaft mit den Worten: Bester Herr Secretair, sagen Sie doch gefälligst, wie steht denn die Sache mit dem Gelde für mein Mündel (dabei zeigte er auf das Frauenzimmer, die angeblich das Geld besitzen sollte.) Aufsehnend erwiderte der selbstreichte Secretair: nun ich habe fleißig drin gearbeitet und wenn sie die Extrahirungskosten zu erlegen haben, so können sie das Geld vielleicht morgen schon erheben. Da wurde der Müllergeselle als derjenige vorgestellt, welchen das Geld geliehen sei, und er aufgefodert; die 15 Thlr. Kosten schnell zu geben. Der arme Mensch, der nun schon alle seine Paarschaft, die er mitgebracht (über 200 Thlr.) in betrügerische Hände gegeben hatte, versetzte einen Theil dessen, was er etwa entbehren konnte, um nur auch das letzte noch zu geben, und vertraute sich nun ganz dem vermeintlichen Secretair an. Ein Sergeant 6. Compagnies bemerkte sehr bald den Landburschen in der Gesellschaft des Quasi-Secretairs und suchte daher Gelegenheit, das nähere Verhältniß zu erforschen, welches den unerfahrenen Gesellen in die Nähe dieses Menschen gebracht habe. Da wurde die ganze vorkommend erzählte bedeutende Gaunerei ermittelt. Die saubere Gauner-Gesellschaft ist dem Gericht alsbald überwiesen worden; allein es zeigt dieser Fall, wie unklug Menschen handeln, wenn sie Geschäfte machen mit Unbekannten, ohne sich vorher vergewissert zu haben, daß die Unbekannten die Geschäfte auch machen dürfen, und mithin legitimirte Personen sind.

Tag e b e f e h l f ü r M o r g e n Freitag den 29. Mai.

Morgen findet zum Sand- und Dberthor hinaus ein allgemeines Kennen statt. Wer zuerst kommt, wird der Erste sein. Thorauslaßkarten werden nicht gegeben und Kennbahnlaßkarten sollen nur Die bekommen, die sie lösen. Zwei Individuen zugleich werden nicht zugelassen, sobald eins ein Hund ist. In Ohnmacht fallen darf Niemand, da kaum Platz zum Stehen sein wird; vor dem Kennen sollen die Damen erst den Himmel und ihren Kleiderschmuck ansehen und sich eben so warm anziehen, als die Füße wahrnehmen, damit nicht aus der rennenden eine galoppierende (Schwindsucht) werde. Die Augen soll Jeder auf dem Wege und den Pferden haben, daß er was erzählen könne; die Hände aber soll Jeder in den Taschen halten, damit während des Kennens nicht Manche etwas mitgehen heißen können. Die Küche soll Jeder schon vor dem Ausmarsch bestellen, denn wenn er zurück kommt, ist's zu spät. Den Frühstücksmißer mag Jeder ordentlich füllen, damit er auch dem armen

Nachbar, der keinen füllen konnte, etwas zu geben habe. Wer Frauen und Mädchen mitnimmt, vergesse den Regenschirm nicht mitzunehmen, sobald der Himmel grau ist. Außer allem übrigen, was sich von selbst versteht, unterlasse keiner, Alles recht genau anzusehen, damit Jeder Alles ausführlich wisse; denn es ist schon Vieles über das kommende Kennen geschrieben, was Preßbengel zu Tage fördern sollen und da wird manches anders sein. Drum: Vorsicht, gute Augen und gut Gedächtniß! Entree findet auf den freien Plätzen nicht statt. Anfang unbestimmt und der Schluß richtet sich nach dem Ansage. Sobald Alles gerannt ist, kann Jeder ruhig auf den geeigneten Wegen nach Hause fahren oder gehen; es kommt dann weiter nichts mehr.

Quartier Breslau, von einem Mitrenner.

Breslauer Localitäten.

(Fortsetzung).

Promemoria der Stockgasse.

Seit für die Haupt- und Residenzstadt Breslau eine neue Zeit begann mit Lichtung und Pflasterung der Straßen und mit Plattirung der Fußwege, hegte auch die Unterzeichnete die stille Hoffnung, es werde der hochverehrlichen Stadtbehörde gefallen, meine ganz besondere Lage und höchst eigenthümlichen Verhältnisse gewogentlichst zu berücksichtigen. So gerecht und billig es nämlich ist, daß die großen und breiten Hauptstraßen — auch die breite Straße in der Neustadt! — zuerst in Betracht kommen, und nach ihnen allererst die kleineren und die eigentlichen Gassen, so gern ich mich daher, dem Namen nach, zu den letzteren gehörig, selbst beschreiben hätte, still mich zu gebulden, bis endlich die Reihe auch an mich käme, fühle ich mich doch, durch die Besonderheit meiner Lage und die Eigenthümlichkeit meiner Verhältnisse, aufgefordert, bei der hohen Obigkeit folgende unterthänige Vorstellung zu machen.

Zwar kann ich es nicht läugnen, daß ich nur geringen Verkommens, und ursprünglich, wie mein doch jetzt bedeutungslos gewordener Name verräth, zu keinem glänzenden Beruf bestimmt bin. Aber unter einer liberal gesinnten Stadtregierung werden nicht selten aus geringen Leuten Männer bei der Stadt, wie Beispiele von Handwerkern beweisen, die durch ihre Verdienste bis zu Stadträthen emporgestiegen sind. Anfangs war ich, wie gesagt, nur berufen, ein schmales Nebengäßchen zu sein, und in der lebhaftesten Gegend der Stadt kürzere Communicationen, besonders für Fußgänger, zu vermitteln. Es ward mir zu diesem Behufe vergönnt, von des einen Eiles durch

das Gewölbe eines Hauses bis auf den Ring und von der andern Seite durch eine Pforte der Stadtmauer auf die Burgstraße auszugehn.

Doch seit der, für die Geschichte der Stadt Breslau ewig denkwürdigen Epoche, wo durch Abtragung der Wälle und Mauern, die Schnürcrurst hinweggenommen ward, die bis dahin eine starke und zusammengebrängte Bevölkerung eingengt und frei athmen verhindert hatte, da hoffte auch ich wegen meines eigenthümlichen Verhältnisses, die einzige direkte Vermittlerin zwischen dem großen Ringe und der überaus lebhaften Dberbrücke zu sein, auf ein besseres und würdigeres Loos als das bisherige war, in den Stock zu führen.

Seit dieser Zeit gehöre ich, wie jeder Sach- (das heißt hier Straßen-) kundige bezeugen wird, zu den lebhaftesten Passagen der Stadt, wenigstens von meinem Eingange an der Universität — die mir einen Anstrich von Gelehrsamkeit giebt — bis zur Kupferschmiedestraße, und wenn dies nicht auch von da bis auf den großen Ring für Wagen und Reiter der Fall ist, ist es vorzugsweise dem Umstande beizumessen, daß der Ausgang hier durch allerlei Wuden so verengt wird, daß zwischen ihnen durchzufahren und zu reiten bedenklich sein würde, und daher nur zum Behuf der Reinigung den Stadtkärnern, ich weiß nicht, ob erlaubt, oder bloß nachgesehn ist.

Auf diese Weise, ohne mein Ansuchen, aus einer Gasse in eine Hauptstraße verwandelt, die von dem ersten Plage der Stadt unmittelbar zum Dberthore führt, muß ich mich einem Manne vergleichen, der aus dem subalternen Posten, den er bisher inne gehabt, sich plötzlich zu einem hohen Range befördert sieht, und dem nun nichts Schmerzlicher fällt, als daß ihm nicht auch zugleich die Mittel gewährt sind, in dieser Aller Augen sehr ausgelegten Stellung, wenn nicht auf eine würdige, doch mindestens anständige Weise zu erscheinen.

In der vollen Ueberzeugung, daß meine Lage unter allen hiesigen Gassen einzig in ihrer Art ist, in dem Bewußtsein, daß ich seit funfzehn Jahren die Dienste einer Hauptstraße mit treuflustiger Ausdauer möglichst geleistet habe; wag ich es, eine hochverehrliche Stadtbehörde submissivst zu ersuchen, gewogentlichst in Beratung ziehen zu wollen:

- 1) ob mir nicht ein anständigerer Name zu ertheilen sei, da der bisherige, wegen Verlegung des Stocks, unpassend geworden,
- 2) den Wuden in meinem Ausgange nach dem großen Ringe, zur Erleichterung der Passage, anderweitige Plätze anzuweisen seien,
- 3) ob mein grundschlechtes Pflaster nicht gänzlich umgelegt werden müsse, und

4) ob nicht meine Fußwege, bei der nothwendigen Beschränkung ihres Raums vor allen Dingen mit Platten zu belegen seien.

In Hoffnung der eben so baldigen, als dringend nothwendigen Berücksichtigung meiner zum allgemeinen Besten ausgesprochenen, unterthänigen Vorstellung, verharre ich in pflichtschulbiger Dienstbefähigkeit einer hochverehrlichen Stadtbehörde
gehorfame Stockgasse.

Breslau den 21. Mai 1835.

Verichte der evangelischen Kirchen.

Parochie St. Elisabeth.

Copulirt d. 25. Mai. Schuhmachermstr. J. A. U. Spener mit Jgfr. J. G. Schwan. — Schneidberges. F. M. Wittner mit J. H. Wuttke. — Haushält. F. C. Berger mit Ch. F. Molske. — Diener A. J. F. Franke mit W. Meier. — Diener J. G. Büttner mit Jgfr. J. Ch. Thaler. — Tagearb. J. Neumann mit Jgfr. M. C. Hempfer. — D. 26. Musiklehrer in Briesg. L. Reiche mit Jgfr. E. J. Löwenberg.

Getauft d. 18. Mai. D. Medico-Chirurg und Ob. Wundarzt C. B. Sachs L. — D. 19. Der Caroline Schwarz S. — D. 20. D. Gymnasiallehrer F. A. Kämp S. — D. Niemernstr. G. Hacke L. — D. 21. D. Regier. Rath L. F. Scharfenort L. — D. 24. D. Goldarb. J. M. Heibel S. — D. Hutmacherg. S. Krause S. — Der Dorothea Eickner L. — D. 25. D. Schriftf. G. F. Fleischer S. — D. 26. D. Chirurg. F. Streit L. — D. Gerichtsholz in Schmiedefeld J. G. Krause S.

Parochie St. Maria Magdalena.

Copulirt d. 24. Mai. Kaufm. G. A. Duckart mit Frau C. Bergamenter. — D. 25. Conducteur W. A. Schor mit Jgfr. J. C. Schor. — Tafeldeck. J. C. F. Richter mit E. M. Klingberg. — Haushält. C. A. Haym mit J. Ch. Gebel. — Gastwirth J. G. Schüge mit Jgfr. J. R. Grund. — D. 26. Schuhmachermstr. F. Macholke mit Jgfr. E. J. Neumann. — Rutscher J. G. Zetsch mit Jgfr. A. Reber.

Getauft d. 20. Mai. D. Böttchermstr. E. Leuchterberg L. — D. Schuhmachermstr. A. Neumann S. — D. Friseur G. L. Kahl L. — D. 21. D. Tischlermstr. F. Thomas S. — D. 22. D. Biergärtn. zu Dülkau J. F. Drescher L. — Der Rosina Speer S. — D. 24. D. Stadtrath J. E. Anders S. — D. Schneidermstr. G. J. Rettig S. — D. Schneidermstr. E. Gärtner L. — D. Musikus G. W. Dohn S. — D. Schneidermstr. F. Lind S.

— D. Buchdruck. C. G. G. Herrmann L. — Der Christiane Ramsler L. — D. 25. D. Schuhmachermstr. F. Marquard L. — D. Tischlerges. F. Hänel L.

Parochie zu St. Bernhardin.

Copulirt d. 25. Mai. Böttchermstr. F. A. Ludwig mit Jgfr. A. H. Garboß. — Schneidberges. A. Bernhard mit verw. J. H. Henschel.

Getauft d. 20. Mai. D. Assistent F. Thoma S. — D. 24. D. Kaufm. J. G. Stier S. — D. Bäckerges. D. Junik L. — D. 25. D. Dts. Secret. J. B. G. Schneider L. — D. 26. Der Christiane Mairwald L.

Hoffkirche.

Copulirt den 27. Mai. Glasbläseninspector zu Simmenau A. L. G. v. Rager mit Jgfr. Ida Ullmann.

Getauft d. 23. Mai. D. Privat-Secret. C. Mehrfeld L.

Parochie zu Eiltsausen-Jungfrauen.

Getauft d. 24. Mai. D. Maurerges. W. Springer L. — D. Zimmerpolier Ch. Gieland S. — D. Tagearb. G. Häßler L.

Parochie St. Salvator.

Getauft d. 24. Mai D. Gerichtschofzen in Schönborn B. Schönfelder S. — D. Knecht in Brode G. Thiel 2 L.

St. Christoph.

Getauft d. 22. Mai. D. Bauer in Sägewerk L. D. Ranschke S. — D. 24. D. Inwoh. in Rothkretscham G. Brunkle L.

Garnisonkirche.

Copulirt d. 24. Mai. Bombardier G. Wagner mit verw. Joh. C. Schmidt.

Für die Abgebrannten in Rathen sind ferner bei dem Commissarius W. indel eingegangen: von Hrn. Kaufm. D. — 9 20 Sgr.; Hrn. Gastw. J. J. J. J. J. J. 7 Sgr. 6 Pf.; Hrn. Fuhrm. Schen 5 Sgr.; Hrn. L. M. 10 Sgr.; Hrn. Eott. Ob. Einn. Schreiber 20 Sgr.; Hrn. A. — e 20 Sgr.; Hrn. Schentw. W. — r Kleider; Hrn. Schmiedemstr. Peter Eisenwaar.; von einem Seileremstr. 3 Kopfsche; von einem Böttchermstr. ein neues Walschaff.

Insertate.

Die Fischbein-Fabrik

Uhauer Straße Nr. 2 empfiehlt eine große Auswahl Fischbein, sowohl schwarzes, als auch graues zu den äußerst billigsten Preisen.

Franz Pätzolt.

SUBSCRIPTIONS - ANZEIGE

der sechsten um 12 Bogen vermehrten und verbesserten Auflage
des

vollständigen Sekretairs

für

Schlesien und die Ober-Lausitz.

Drei Bände.

In 12 von acht zu acht Tagen erscheinenden Heften, à 5 Sgr.

Die Theilnahme des Publikums an dem vorstehend angezeigten Werke, so wie die Stimme der Kritik hat über dessen Werth und Brauchbarkeit entschieden, so daß es keines Wortes hierüber bedarf.

Die Hinzufügung mehrerer neuen Capitel, so wie eines zweiten Anhangs hat die Stärke des Werkes um zwölf Bogen vermehrt, so daß sich der Unterzeichnete genöthigt gesehen hat, dasselbe in zwei Bänden erscheinen zu lassen, welche in von acht zu acht Tagen erscheinenden zwölf Heften zu dem Subscriptionspreise von 5 Sgr. ausgegeben werden, so daß das ganze Werk spätestens Ende August d. J. in den Händen der Subscribenten sein wird. Der Preis des ganzen Werkes wird sonach, obgleich es zwischen 50 und 60 auf groß Octav und eng gedruckte Bogen umfaßt, nur auf zwei Thaler sich stellen. Der Ladenpreis tritt dagegen nach dem Erscheinen des letzten Heftes ein und wird ein Drittel mehr betragen.

Zur ungefähren Uebersicht wird der Haupt-Inhalt des Werkes beigefügt:

Vorwort. Inhaltsverzeichnis. Erklärung der Lebensbezeichnungen.

Erster Band.

Kap. I. Ueber den Styl, oder die beste Art und Weise, sich vollkommen gut schriftlich auszudrücken. — Regeln des Styles.

II. Ueber die äußere Form bei schriftlichen Ausarbeitungen und die zu beobachtenden Vorsichts- und Klugheits-Maßregeln.

III. Darstellung der Staatsverfassung, der Staatsverwaltung und der Staatskräfte Preußens.

IV. Darstellung der äußeren und inneren Verfassung, so wie der Behörden der Provinz Schlesien und der Ober-Lausitz.

1) Geschichtlicher Ueberblick. — Titel und Wappen des Königs in Bezug auf die Provinz. — Die Erb-Ämter. — Die Standesherrn.

2) Politische Eintheilung der Provinz.

3) Städtische Angelegenheiten.

4) Militär-Behörden der Provinz.

5) Civil-Behörden.

6) Gerichtliche Behörden von Schlesien und der Ober-Lausitz und deren Ressortverhältnisse.

7) Das Kirchenwesen Schlesiens und der Ober-Lausitz.

8) Das Schulwesen der Provinz Schlesien.

9) Die Universität zu Breslau.

10) Anstalten für höhere Berufsbildung.

11) Anstalten für gemeinnützige Zwecke.

12) Vereine zu wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken.

13) Anstalten für wohlthätige Zwecke.

14) Straf- und Besserungs-Anstalten.

15) Von den Sparkassen Schlesiens.

16) Von dem Institute der Schiedsmänner.

17) Die städtische Communal-Verfassung der Provinz.

18) Dorf-Communal-Verfassung der Provinz.

V. Von der Titulatur.

VI. Von Briefen.

VII. Von Gesuchen, Vorstellungen, Bittschriften, Eingaben und Beschwerden.

VIII. Von Klagen und gerichtlichen Vorstellungen und Gesuchen.

IX. Von dem Hypothekenswesen nach preussischem und französischem Rechte.

X. Von dem Depositatwesen.

XI. Von öffentlichen Anzeigen und Bekanntmachungen in Privat-Angelegenheiten.

XII. Von Verträgen aller Art.

XIII. Von Zinsen und deren Berechnung. Zinsabelle.

XIV. Von Wechseln und dem Wechselrechte. Von Protesten.

XV. Von freiwilligen Verordnungen.

XVI. Die Stempelsteuer. Der Stempel-Zarif.

XVII. Die Maße und Gewichte. Geldgewichtsbelle.

- XVIII. Die Münzverfassung.
 XIX. Von den Staatspapieren, deren Verzinsung und Realisirung.

Zweiter Band.

Kap. XX. Von dem landtschaftlichen Pfandbrieft-Verharde Schlessens und der Ober-Lausitz.

Erster Anhang. Fremdwörterbuch, enthaltend die Verdeutschung und Erklärung der in der Kunst- und Gerichtssprache vorkommenden fremden, so wie die Erklärung der in der Gerichtssprache vorkommenden deutschen Ausdrücke.

Zweiter Anhang. Der preussische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß. Nebst Formularen. Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te frei. — Sammtliche Buchhandlungen Schlessens nehmen Bestellungen an.

Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau.

Ich bitte ergebenst um geneigte Aufträge auf dies höchst praktische Werk, und sichere Sammlern gleichfalls auf 10 Exemplare das 11te frei zu.

**Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau,
 Bücherplatz Nr. 4.**

Nothwendige Erklärung.

Um jeder falschen Deutung entgegen zu treten, die bel Leuten, die mich nicht genau kennen, statt finden könnte, erkläre ich hiermit, daß die im Localblatt Nr. 62. befindlichen Zeilen: „In einer großen Kattunfabrik vor dem Ohlawerthor mußte ein Dissimiteur aus Gründen entlassen werden.“ auf mich durchaus keine Anwendung haben, da ich nicht Dissimiteur war, sondern für die Formstecher zum Gebrauch auf Holz zeichnete und auch mein Abgang auf die rechtlichste Weise geschah.

Steinhardt, Formstecher.

Antwort auf:

Ueber die Schnellmalerei in Nr. 60. d. Bl., unterzeichnet von J. E. F. v. W — h.

Der Herr Redacteur des Localblattes, nach dem ich mich nach dem Namen des Verfassers J. E. F. v. W — h erkundigte, versicherte mich, daß der Herr Verfasser den fraglichen Artikel schon vor mehreren Wochen eingesandt habe, aber gar nicht meine Mal-Methoden betreffe, sondern gegen ein vor einiger Zeit im Buchhandel erschienenen Buch gerichtet gewesen sei, und daß nur der Zufall den längst censurten und abgelegten Artikel grade am Tage meiner Ankunft in dem kunstsinnigen Breslau, im Localblatt stehen machte, da von den andern im Voraus gelegten Aufsätzen in den noch übrigen Raum der Nr. 60. des Localblattes keiner, außer dem über die franzö. Schnellmalerei paßte. Somit ist durch den quäst. Aufsatze meine allgemein anerkannte gute Methode keines-

wegs angegriffen, sondern vielmehr gegen die Praxireien eines Speculationsgeschreibes geschützt worden.

Breslau den 26. Mai 1835.

Pochobraczky.

Wir bezeugen dem Hrn. Pochobraczky mit Vergnügen, dass seine Methoden von verschiedenen Arten von Kunstmalereien, wo keine Vorkenntnisse vom zeichnen sein müssen, und weder Patronen noch Opferungen der Kupferstiche dazu nothwendig sind, äusserst interessant und uns schon in der Stunde über alle Erwartungen übertroffen hat. Seine chemischen Experimente, die zu beurtheilen wirklich practisch gesehen werden müssen, sind für Herren und Damen nicht allein überraschend, sondern sehr anwendbar; niemand wird seine Lehristanden unbefriedigt verlassen.

Breslau den 22. Mai 1835.

Johanna verw. Grf. v. Reichenbach-
 Goschütz geb. Grf. v. Solms-
 Gräfin zur Lippe.
 Lony Gräfin Rospoth.

Der Herr Professor Pochobraczky hat hier in Posen sowohl meinen Töchtern, als mehreren Damen und Herren der Stadt Unterricht in seinen eigenen Methoden von Malerei, Bleistiftzeichnung, Gegenstände nach der Natur aufzunehmen, chinesisches Malerei und Vergoldung, ertheilt, und darin sich allgemein die

Zufriedenheit und Beifall seiner Schüler erworben,
was demselben hiermit bezeugt wird.

Posen den 11. Mai 1835.

v. Grolmann,

Generallieutenant und commandirender General.

Mit Bezug auf die sehr gütige „Empfehlung“
des Herrn Ober-Landes-Gewichtsraths Geibel in Nr.
63. d. Bl., zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich
Nikolaistraße Nr. 54. wohne.

F. Stimpel, Klavierlehrer.

Grosse Conzerte.

Im „Tempelgarten“ an der Promenade fin-
det statt: heute Donnerstag Concert des Herr-
mannschen Musikchors; Morgen Freitag Con-
cert von dem beliebten Chöre der Böhmischen
Musiker; Sonnabend Trompetenconcert; Sonntag
Musikaußführung des Herrmannschen Musikchors;
Montag, Dienstag und Mittwoch
Illumination nebst Concert von
zwei Musikchören.

S n a p p e, Cofettier.

Restaurations-Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß in meiner,
aus der „Hoffnung“ in den „grünen Kranz“ auf der
Dhlauerstraße verlegten Restauration während der
Dauer des Pferderennens und des Wollmarkts täglich
für vorzügliche Auswahl von Getränken und Speisen
zu jeder Tageszeit, und namentlich für Frühstück, Mit-
tag- und Abendbrot à la carte gesorgt sein wird,
worauf ich, vorzugsweise angekommene Fremde, auf-
merksam zu machen mir erlaube.

Die Mittagstafel wird täglich von 11 Uhr Mor-
gens bis Nachmittags um 3 Uhr servirt sein, so daß
in diesem Zeitraume jeder Gast ein schmackhaftes Mit-
tagbrot ohne Bezug erhalten kann.

Ich empfehle mich daher hiermit zur geneigten
Beachtung.

Breslau den 28. Mai 1835.

Uhlmann,

Restaurateur und Cofettier im grünen Kranz
auf der Dhlauerstraße.

Apfelsinen

vollsaftige Frucht a 2½ und 3½ Sgr. pro Stück
officirt

L. H. Gumpertz, in Riembergshofe.

 **Porzellan-Defen**
für Zimmer und Salons,
aus der Fabrik der Herren L. Ch. Feilner und Comp.
in Berlin, empfiehlt zu denen von der Fabrik festge-
setzten Preisen

**Die neue Meubles- und
Spiegel-Handlung**

von

Bauer & Comp.
Raschmarkt Nr. 49. im
Hause des Kaufm. Grn.
S. Prager jun.

 **Meubles** 

in den beliebtesten Holzarten bieten, unter Garantie
der besten Qualität, zu äußerst billigen Preisen zum
Verkauf an

Bauer et Comp.
Raschmarkt Nr. 49. im
Hause des Kaufm. Grn.
S. Prager jun.

Rirschsaft

von ausgezeichnete Güte, das große Quart 5 Sgr.
empfeht

E. Beer,

Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Absteige-Quartier.

Für die Dauer des Wollmarkts ist Carlsplatz Nr. 6.
eine meublirte Stube im ersten Stock nebst Bedienung
zu überlassen.

Ein Keller, welcher sich vorzüglich zum Bier-
schank eignet, ist zu vermietthen Weißgerbergasse Nr. 7.
Das Nähere hierüber erfährt man eine Stiege hoch
im Hause selbst oder neue Junkernstraße Nr. 7. beim
Uhrmacher Rülke.

Sommerwohnungen sind zu vermietthen in Höfchen
bei der

verm. Cofettier J. Eget.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung.



Der russische Feuerkönig Paul Schwarzenberg beehrt sich hiermit einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß er Freitag den 29. Mai eine große orientalische Illumination im Elisium zur Lindenruh vor dem Nicolaithor geben wird, wobei ein großes Transparent Chinesische Figuren in Lebensgröße, Transparente Kugeln und Tulpen, zusammen 400 verschiedene Gegenstände zu sehen sein werden. Ferner finden zwei große Concerte von zwei gut besetzten Musik-Chören statt, welche sich bestreben werden, das hochverehrte Publikum zu unterhalten. Auch wird sich Paul Schwarzenberg, genannt der russische Feuerkönig im Kampf gegen das Element des Feuers produziren. Für gute Getränke und Speisen wird Herr Cofferier Wittner bestens sorgen. Unterzeichneter hat die Ehre gehabt, in mehreren Hauptstädten Europas, namentlich aber in den Haupt- und Residenzstädten Berlin und Wien die orientalische Illumination mit vielem Beifall zu geben, und wird sich auch bestreben, das Zutrauen der hochverehrten Einwohner der Residenzstadt Breslau zu gewinnen. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Wohnungs-Veränderung.

Dass ich mein bisher innegehabtes Arbeits-Lokal am Ringe No. 12 verlassen und mein Uhrmachergeschäft auf die Albrechtsstrasse Nr. 58. in den Zohntenberg verlegt habe, beehre ich mich, um geneigteste Aufträge ergebenst bittend, hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 28. Mai 1835.

F. W. M. Schön, Uhrmacher.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 28. Mai ladet zu einem großen Concert unter Leitung der Herren Gebrüder Jacobi ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst ein

Kapeller,

Cofferier, Lehndamm Nr. 17.

Ein Reisegefährte nach Marienbad wird gesucht
Memerzeile Nr. 13. drei Treppen hoch.

Eine freundliche Wohnung ist während des Wollmarkts auf der Nikolaistraße in der gelben Marie Nr. 13. zu bekommen und in der Schenkstube zu erfragen.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum und resp. Reisenden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß zur Bequemlichkeit der Wabereisenden, vom 3. Juni an, wöchentlich 3mal während der Kurzeit eine Reise Gelegenheit abgeht, nämlich: jeden Montag, Mittwoch und Freitag von hier nach Breslau, und Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Breslau nach Salzbrunn zurückgeht, und haben die geehrten Reisenden sich zu melden hier in der preussischen Krone bei dem Gastwirth Herrn Hauptmann, und in Breslau auf der Schmiedebrücke im weißen Hause bei dem Haushälter Müller, und haben jede Person 1 Rthl. zu bezahlen. Die Zeit der Abreise ist jedesmal früh um 5 Uhr festgesetzt. Wabereisende, die auch viele Sachen haben, können diese durch meine Frachtwagen hierher, und auch nach Altwasser, gut und pünktlich befördert bekommen.

Salzbrunn den 24. Mai 1835.

J. G. Krause.

Des Silber-Muschiebens

Fortsetzung in Brigittenthal findet heute statt.

Gebauer, Cofferier.

Speise - Anstalt

Neuschkestraße Nr. 9. neben dem blauen Stern. Unterzeichneter empfiehlt sich zum Wollmarkt mit guten und billigen Speisen, und bittet um geneigten Anspruch. Auch können 2 Personen Logie haben bei
G. F. Sufst, Speisewirth.

Eine Sendung der neuesten

Wiener Filzhüte

erhielt ich heut, und empfehle solche als leicht, dauerhaft und preiswürdig.

August Schneider,

am Ringe Nr. 39. ohnweit der grünen Mähre.

Eine Wohnung vorn heraus ist den Wollmarkt über zu vermieten, Hintermarkt Nr. 1. eine Stiege hoch.

Eine meublirte Stube ist während des Wollmarkts und Pferderennen billig zu vermieten. Carlstraße Nr. 36. 3 Stiegen zu erfragen.

Auf einer Land-Parthie ohnweit Breslau wurde von einer Leierspielerfrau am 25. Mai 1835 eine Taschenuhr gefunden. Verlierer kann gegen Erstattung der Annoncegebühren und des Findelgeldes, gegen genaue Schilderung der Uhr, sie wieder erhalten. Das Nähere ist auf der Katharinenstraße Nr. 11. zu erfragen beim Destillateur Frankfy.

Eine meublirte Stube ist während des Wollmarktes billig abzulassen. Werderstraße Nr. 38. dem Krollschen Bade gegenüber.

Erklärung.

Da die „große Kattunfabrik“ in Nr. 62 b. W. eine solche Mittheilung gemacht hat, welche mich gratulirt, so zeige ich vorläufig hiermit an: daß ich gegen den betreffenden Mittheiler die Untersuchung beantragt habe, so wie seiner Zeit sowohl den Sentenz, als das ganze Verfahren jener „großen Fabrik“ gegen mich in diesen Blättern bekannt machen zu dürfen hoffe.

Jacob Sechter, Zeichner.

An die Herren Billard-Besitzer.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst bekannt zu machen, daß ich die Billard nach der von dem Sattlermeister Plack aus Reisse erfundenen außerordentlichen Verbesserung übernehme und fertige, da der Erfinder mir dabei behülflich ist, so kann ich mit Gewißheit versprechen, aufs Beste dieselben herstellen zu können. Ersuche, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Ulrich, Tischlermeister,
wohnhaft auf dem Graben Nr. 23.

Gesundheits-Geschirr

empfehlen zum Kauf

Franz Krause,
Neuschestrasse Nr. 24.

Zu vermietthen an eine stille Familie von Term. Johanni c. ab ist die Parterre-Wohnung in dem Hause Nr. 52/53. auf der Hummeri, bestehend aus 3 Piecen, Entree, lichter Küche, 2 Speise-Gewölben, Boden- und Kellerraum.

Schmiedebrücke Nr. 11. nahe am Dingle ist während des Wollmarktes und Wollmarktes eine Stube nebst Kabinet im 2ten Stock vorn heraus zu vermietthen.

Außer den schon bekannten und beliebten Tabacken der Herren Carl Heinrich Ulrici und Comp. in Berlin, wovon deren Niederlage hieselbst ansehnliche Zufuhren erhalten hat, sind aus dieser Fabrik mir einige neue leichte Sorten zugesandt worden, als:

feiner Canaster Lit. A à 10 Sgr.

„ „ „ B „ 12 „

„ „ „ C „ 16 „

„ „ „ D „ 20 „

Fabrik-Tabak „ 4 1/2 „

Gumana-Canaster „ 2 1/2 „

welche ich, sowie besten Holländer, Carotten, in Flaschen 10 Sgr. und vorzügliche lose Taback von 2 1/2 Sgr. bis 30 Sgr., nebst einer großen Auswahl von guten Eigarren, alten feinen Marinas und schönen Portorico in Rollen, so wie auch Türkischen Taback zu den billigsten Preisen anempfehle. Breslau, den 28. Mai 1835.

G. L. Maske.

Junkerstraße Nr. 33.

Eltern oder Vormünder, welche Knaben nach Breslau in Pension zu geben Willens sind, werden durch Hrn. Diaconus Eggeling — Nikolaistraße Nr. 77. — eine Familie nachgewiesen erhalten, in welcher die Knaben mütterliche Pflege und Aufsicht genießen werden.

Ein Studiosus juris wünscht in seinen Musenstunden im Flügelspielen Unterricht ertheilen zu können. Näheres hierüber in der ersten Ringbude, zunächst der Riemerzeile.

Hummeri No. 6. ist eine Stube ohne Meublement für einen einzelnen Herrn zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Während des Wollmarktes ist auf der Messergasse Nr. 20. zwei Treppen hoch vorn heraus eine freundliche Stube zu vermietthen.

Ein Wachtelhund hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten Dhlauerstraße Nr. 61. abgeholt werden.

Eine gute Auswahl von Strohhüten erhielt mit letzter Post, und empfiehlt solche, wie allen andern Damenputz zum Verkauf. Hintermarkt Nr. 1. eine Stiege hoch.

An Insertionsgebühren kostet die gespaltene Zeile 1 Sgr.

Gedruckt bei M. Friedländer.